

KÄRNTNER GÖNNERIN

Das Glücksgeschäft

Eine 91-Jährige überschrieb Gut Aiderbichl Wohnungen und Bankkonten. Einmal mehr stellt sich die Frage: Wie geschäftsfähig war die Spenderin?

Wir hatten noch nie einen Fall, bei dem wir Zweifel an der Geschäftsfähigkeit hatten“, erklärte Aiderbichl-Manager Dieter Ehrenguber im August im Gespräch mit News und der „Süddeutschen Zeitung“. Dabei ging es um die Vier-Millionen-Euro-Schenkung des Tierschützers Gerd Viebig im Jahr 2010, für die sich nun die Justiz interessiert.

Allerdings gibt es eine Reihe weiterer hochbetagter Aiderbichl-Gönnern, bei denen die Frage der Geschäftsfähigkeit ebenfalls eine Rolle spielt. Etwa bei Ruth G., einer Medizinerin aus Kärnten: Am 4. Mai 2011 war die damals 91-jährige mit Ehrenguber und Gnadenhof-Gründer Michael Aufhauser bei einem Notar in Klagenfurt. Dort wurde ein Vertrag unterzeichnet, der für Aiderbichl kaum günstigere Folgen haben hätte können. Ruth G. überschrieb der Aiderbichl-Stiftung zwei Wohnungen, ein Bankdepot und zwei Konten. Im Gegenzug sagte die Stiftung rund 1.700 Euro pro Monat für einen Teil der Altersheimkosten und für ein Handgeld zu. Laut Vertrag handelte es sich um ein „Glücksgeschäft“. Gemeint ist offenbar, dass unklar war, wie hoch die Zahlungen insgesamt ausfallen würden.

Tatsächlich verstarb Frau G. bereits nach einem Dreivierteljahr. Rechnerisch dürfte die Aiderbichl-Stiftung somit etwas mehr als 15.000 Euro zu zahlen gehabt haben. Eine der Wohnungen wurde hingegen knapp danach für 124.000 Euro verkauft. Nun war es vielleicht ganz im Sinne von Ruth G., dass Gut Aiderbichl möglichst viel bekommen würde. Allerdings gibt es ein paar Auffälligkeiten und ein interessantes Muster: Beim Bezirksgericht Klagenfurt war

nämlich kurz vor dem Übergabevertrag ein Sachwalterschaftsverfahren in Bezug auf Frau G. anhängig. Das weckt Erinnerungen an den niederösterreichischen Landwirt Leopold W., der Gut Aiderbichl seinen Hof überschrieben hat, nachdem er von einer Besachwalterung bedroht war. Und auch die über 80-jährige Marion S. aus Deutschland soll einmal knapp vor einer Entmündigung gestanden sein. Ihre frühere Firma gehört nun Gut Aiderbichl.

Aiderbichl-Manager Ehrenguber erklärt, dass keine dieser Personen besachwaltet „waren oder sind“. Das Sachwalterschaftsverfahren in Bezug auf Frau G. sei im März 2011 eingestellt worden, da „dem Gericht erst zu diesem Zeitpunkt die notarielle Vorsorgevollmacht sowie die Patientenverfügung“ von Frau G. aus dem Jahr 2009 bekannt geworden seien. Offen blieb, auf wen diese Vorsorgevollmacht ausgestellt war. Etwa auf jemanden, der Gut Aiderbichl nahestand?

Laut Ehrenguber hat Frau G. 2007 ein Testament mit der Aiderbichl-Stiftung als Alleinerbin erstellt. 2009 habe sie dann „weitere Legate zugunsten diverser Personen und Institutionen verfügt“. Wenn es ohnehin ein Testament gab, stellt sich allerdings die Frage, wozu der Übergabevertrag von Mai 2011 notwendig war.

„Da der Übergabevertrag durch einen Notar erstellt wurde, erübrigt sich die Frage nach der Geschäftsfähigkeit“, meint jedenfalls Ehrenguber. Die zweite Wohnung gehört übrigens immer noch der Aiderbichl-Stiftung. Sie steht laut Ehrenguber nach wie vor zum Verkauf. Im Sinne der Tiere ist zu hoffen, dass das bald gelingt.

Dame diverse Besitztümer im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte an die Aiderbichler weiterreichte (siehe Kasten auf Seite 32).

Doch wie wurde Michael Aufhauser, was er heute ist: vermögend, unabhängig, schuldenfrei? Wie gelang es dem einstigen Lebewann, der aus gutem Hause stammt und sich als Schauspieler und Fremdenführer verdingte, von Salzburg aus ein Netzwerk der Nächstenliebe für Tiere zu erschaffen und dieses derart auszubauen?

Gewiss ist: Den Grundstein für die wohl entscheidende Vermehrung seines Vermögens legte „Michael von Assisi“, wie ihn der „Kurier“ nannte, am 6. Oktober 1997 in einem Salzburger Nobelhotel und am 9. Oktober 1997 in der Gemeinde Abtenau im Bezirk Hallein. In Abtenau heiratete Michael Aufhauser nämlich an diesem Tag Irene Florence Albert, die reiche Erbin eines Chemieunternehmens. Nur drei Tage zuvor hatte die betagte Braut um 20 Millionen Schilling in Salzburg eine Villa gekauft und gleichzeitig vertraglich festgelegt, dass diese bei ihrem Ableben auf Aufhauser übergehen sollte. Der Schenkungsvertrag wurde in dem Hotel geschlossen.

Michael Aufhauser war damals 45 Jahre alt, seine Frau Irene Florence 82; sie verstarb 2002. Durch diese Ehe erhielt Aufhauser sein Vermögen, das er teilweise zur Begründung seines Konzerns des Tierschutzes und der Nächstenliebe verwendete. In der erwähnten Villa lebt der Gnadenhof-Gründer heute nicht nur mit zahlreichen Hunden, sondern auch mit Aiderbichl-Manager Ehrenguber.

Warum das alles von Interesse ist? Unter anderem deshalb, weil der Schenkungsvertrag für die Villa genau vor jenem Salzburger Notar geschlossen wurde, der später zum Haus-und-Hof-Notar von Gut Aiderbichl werden sollte. Und das Gnadenhof-Imperium wickelt offenbar die Vermögensübergaben betuchter und betagter Personen ebenfalls immer wieder über Schenkungen ab. Diese dürften wohl einfacher handhabbar sein als Testamente und umständliche Verlassenschaftsverfahren. Das Vermögen ist so schneller verfügbar. Und: Testamente können jederzeit problemlos widerrufen werden, etwa dann, wenn es sich der betagte Tierfreund anders überlegt oder die Verwandtschaft interveniert; bei Schenkungen besteht dieses Risiko – aus Sicht der Aiderbichler Tier- und Menschenfreunde – nicht.

Details zur extravaganten Liaison zwischen Aufhauser und Irene Florence Albert ▶